Nr. 303. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 28. Dezember.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3–4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 Mk, auf den deutschen Postanstalten 1 Mk 10 Pf; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf, Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41–42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht.

Auch fernerhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Feuilleton ist für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden

„Stettiner Zeitung"

beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten **1,10 Mk.** und in Stettin in den Expeditionen **vierteljährlich nur 1,05 Mk., monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die „Stettiner Zeitung" wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion.

Der Kaiser in Gotha.

Anläßlich der Feier des 300jährigen Geburtstages Herzogs Ernst des Frommen begab **sich der Kaiser gestern früh um 6 Uhr 45 Min.** von Station Wildpark nach Gotha. Im Gefolge befanden sich Hofmarschall v. Trotha, Generaladjutant General der Infanterie von Plessen, General à la suite Generalmajor von Löwenfeld, Flügeladjutant v. Böhn, Chef des Zivilkabinets Wirklicher Geheimer Rath Dr. v. Lucanus, Chef des Militärkabinets General à la suite Graf Hülsen-Häseler und Oberstabsarzt Dr. Ilberg. Um 12½ Uhr Mittags traf der Kaiser in Gotha ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Herzog Karl Eduard, dem Regierungsverweser Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg, dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, dem Oberhofmarschall von Rürleben, dem Staatsminister Hentig und dem Landtagspräsidenten Oberbürgermeister Liebetrau empfangen. Der Kaiser fuhr in offenem Zweispänner mit dem Herzog und dem Regierungsverweser nach Schloß Friedenstein. Der Festakt fand im Thronsaal statt. Vor dem Thron nahm der Herzog Karl Eduard Aufstellung, rechts von ihm der Kaiser und die Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg sowie der Großherzog von Sachsen-Weimar, links vom Herzog der Regent, der Erbprinz von Sachsen-Meinigen und der Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg. Die Liedertafel leitete die Feier ein mit dem Gesang: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Hierauf ergriff der Regent das Wort zu einer Rede, in der er auf die Bedeutung Ernst des Frommen als Friedensfürsten hinwies und insbesondere betonte, daß wir eine Vereinigung aller Evangelischen nach dem Beispiel des großen Ahnen erstreben sollten. Mit besonders herzlichen Worten wandte sich der Regent an den Herzog und schloß mit der Bitte, daß der Kaiser dem Herzog auch ferner seine Huld gewähren möge. Hierauf hielt der Kaiser eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Herzog und den Regenten schloß. Alsdann gab der Direktor des Museums, Geheimer Regierungsrath Purgold, eine kurze Uebersicht über die Entwickelung der Frage des Denkmals für Herzog Ernst den Frommen, nannte die Namen der mit Preisen aus der Konkurrenz hervorgegangenen Künstler und schloß mit der Bitte, die Ausstellung der Modelle in der Waimarischen Gallerie des Schlosses für eröffnet zu erklären. Darauf begaben sich die höchsten Herrschaften dorthin und besichtigten die Modelle. Um 1 Uhr 30 Minuten fuhr der Kaiser mit den anderen Herrschaften und dem Gefolge zum Bahnhof zurück, von wo die Rückfahrt nach Wildparkstation um 1 Uhr 45 Min. erfolgte. Mit dem Kaiser fuhr der Herzog Karl Eduard nach Potsdam zurück, während kurz darauf der Regierungsverweser nach Koburg zurückkehrte, von wo er sich nach Straßburg i. Elsaß begeben wird. Abends 7 Uhr 22 Minuten traf der Kaiser wieder auf Station Wildpark ein.

Indisch-persisch-russisches!

Wie aus Calcutta berichtet wird, erstürmte eine britische Streitmacht ein Fort bei Nodiz in Mekran, welches von einer Bande von Räubern aus Persien besetzt war. Die Engländer verloren drei Todte. Zwei Offiziere und sechs Mann wurden verwundet. Auf Seiten der Räuber fielen 20 Mann, einschließlich des Führers, vierzehn wurden verwundet, 63 gefangen genommen. Die Räuberbande ist jetzt völlig aufgerieben. Der „Russische Invalide" meldet, nach einem Bericht des Generals Grodekow vom 19. Dezember habe Oberst Irman, der Kommandeur der transbaikalischen Artilleriedivision, am 11. Dezember bei Tuchuns, 175 Werst von der Stadt Bodune entfernt, eine unter der Führung Wan Louchus befindliche Schaar von 2000 Tungusen zersprengt. Die Tungusen hätten eine Zitadelle mit Thürmen und drei Schanzen innegehabt, die erobert und niedergebrannt worden seien. Viele Waffen, Vieh und Pferde seien erbeutet worden. Der Feind habe bedeutende Verluste gehabt. Acht russische Soldaten seien verwundet worden.

Der Burenkrieg.

„Daily Mail" meldet aus Amsterdam: General Kemp hat an den Präsidenten Krüger einen Bericht gesandt, in welchem Augenzeugen über die Ermordung eines verwundeten Buren durch Engländer aussagen. In dem Bericht heißt es, daß der verwundete Bure nach einem Gefecht sich in eine Farm flüchtete, wo er von den Engländern entdeckt und getödtet wurde. Wie berichtet wird, ist Lord Kitchener der Ansicht, daß sogar nach Beendigung der Feindseligkeiten eine Okkupationsarmee von 60 000 Mann nothwendig sein wird.

Als eine böse Folge des Krieges ist auch der wenig erfreuliche Stand des englischen Handels anzusehen, über denselben veröffentlichen die englischen Blätter, wie alljährlich, einen Bericht über das vergangene Jahr und stellen fest, daß die wirthschaftliche Lage Englands zu wünschen übrig lasse. Sämtliche Blätter vertreten die Ansicht, daß der englische Handel in diesem Jahre nur mittelmäßige Resultate erzielen wird. „Daily Mail" meldet aus Washington: Der amerikanische Konsul in Liverpool hat der Regierung einen Bericht zugesandt, worin es heißt, daß der englische Handel in diesem Jahre bedeutend an Umfang verloren habe und daß sogar die Handelsmarine nicht mehr den Platz wie früher einnähme.

Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Pretoria vom 24. Dezember, es sei unter den Buren, die sich ergeben hätten, die Bewegung im Wachsen begriffen, sich den National Scouts (Kundschafter) anzuschließen und so eine raschere Beendigung des Krieges herbeizuführen. In Folge der vortrefflichen Dienste der Scouts in letzter Zeit sei die Erlaubniß ertheilt worden, zwei neue Abtheilungen für Ost- und Südtransvaal zu errichten. Es seien bereits zweihundert Mann unter bekannten Burenführern, die von ihnen selbst gewählt seien, versammelt. Velliers, der Führer einer der bereits bestehenden Abtheilungen, habe vor Kurzem aus eigenem Antrieb einen Nachtmarsch unternommen und ein Burenlager aufgehoben. Auch bei den erfolgreichen Unternehmungen Bruce Hamilton's habe ein Burenführer Namens Cronje unterstützend mitgewirkt. 20 Batterien der Feld- und Festungsartillerie sollen in den nächstfolgenden Wochen aus Südafrika zurückgezogen werden, da ihre Geschütze nicht genügend Bewegungsfähigkeit für die gegenwärtige Art der Guerillakriegführung gezeigt haben. Nach der Verlustliste sind von der Kolonne des Obersten Damant in dem Gefecht bei Tafelkop am 20. d. M. 3 Offiziere und 29 Mann gefallen, 5 Offiziere und 35 Mann verwundet worden. Wie von gestern aus London gemeldet wird, erließ Lord Roberts einen Befehl, welcher besagt, daß angesichts der Entwickelung, welche die Kriegführung in jüngster Zeit genommen hat, die Ausbildung der Truppen von der Absicht geleitet sein müsse, sie für die Erfüllung der Pflichten, die für den Krieg wesentlich sind, tauglich zu machen. Leuten, deren bürgerlicher Beruf es nicht erlaube, sich der neuerdings eingerichteten einjährigen Ausbildung im Lager zu unterziehen, dürfe es nicht gestattet sein, in Zukunft sich den Volunteers anzuschließen. Es sei eine geringere Anzahl Mannschaften vorzuziehen, sofern diese jedoch eine gute Kriegsausbildung erhalten haben.

Aus dem Reiche.

Kaiser Wilhelm wird am 20. Januar in London erwartet zur Theilnahme an der Gedächtnißfeier am 22. Januar für die Königin Viktoria. — Die Weihnachtsfeier des Hofes wurde im Neuen Palais in hergebrachter Weise begangen. Am frühen Nachmittag wurde der Dienerschaft bei der Kaiserin beschert. Der Kaiser begab sich nach dem Kasernement des 1. Garde-Regiments z. F. und wohnte dort um 3 Uhr der Bescheerung bei der Leibkompagnie und der 2. Kompagnie bei. Um 4 Uhr fand im Neuen Palais Tafel statt, zu welcher die Umgebungen geladen waren. Hieran schloß sich die Bescheerung im Muschelsaal für die kaiserliche Familie und die Damen und Herren der Hofhaltung. Jedes der kaiserlichen Kinder hatte seinen eignen Tannenbaum, deren es also sechs gab, da Prinz Adalbert im Auslande weilt. — Zu seinem fünfzigjährigen Doktorjubiläum wurde dem Bürgermeister Dr. Brehmer in Lübeck vom Senat die goldene Ehrendenkmünze bene merenti verliehen. Der Hansische Geschichtsverein überreichte eine Adresse. Die Stadt trägt reichen Flaggenschmuck. — In Breslau ist im 82. Lebensjahre der Oberstleutnant z. D. v. Schlutterbach verstorben, der 1864 im dänischen Feldzuge als Kompagniechef im 50. Infanterie-Regiment im Gefechte bei Lundby am 3. Juli 1864 sich durch Umsicht, kaltblütige Tapferkeit und überlegte Ausnutzung des Hinterladers sich so hervorthat, daß er nicht nur im Generalstabswerk rühmlich erwähnt, sondern auch in volksthümlichen Soldatenliedern verherrlicht wurde. Er nahm auch am Kriege 1866 mit Auszeichnung im 50. Regiment Theil und kam dann als Major in das 2. Grenadier-Regiment, wurde aber 1870 vor dem Kriege gegen Frankreich zur Disposition gestellt und war dann noch mehrere Jahre Bezirkskommandeur in Beuthen. — Der Kommerzienrath Generalkonsul Karl Reiß in Mannheim wurde, wie die „N. Bad. Landesztg." meldet, wegen seiner Verdienste um die Stadt Mannheim zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. — Major v. Götze aus Meiningen wollte Montag Abend auf dem Bahnhof Lausanne einen in Bewegung befindlichen Zug besteigen, um nach Montreux zu fahren. Er gerieth dabei unter die Räder, die ihm eine Ferse vollständig zermalmten, so daß ihm noch an demselben Abend im Kantonsspital der Fuß abgenommen werden mußte. — Der frühere demokratische Reichstagsabgeordnete Freiherr von Münch wurde — wie aus Stuttgart gemeldet wird — in Folge Intervention der preußischen Regierung aus der Irrenanstalt entlassen und auf preußisches Gebiet, nach Frankfurt a. M., gebracht. Freiherr v. Münch ist, wie gemeldet, vor längerer Zeit bereits preußischer Staatsbürger geworden. — Die Grundsteinlegung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Hamburg findet am 22. März n. J. statt. Auch der Kaiser wird an der Feier theilnehmen. — Auf den badischen Staatsbahnen wird die Bahnsperre eingeführt. — Auf eine Eingabe des Vereins für Feuerbestattung in Chemnitz an das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium in Dresden ist nachstehender Bescheid ergangen: „Der Errichtung eines Gebäudes zur Leichenverbrennung und zur Aufstellung von Gefäßen mit Leichenasche auf einem evangelisch-lutherischen Gottesacker oder auf einem anderen unter kirchlicher Zuständigkeit befindlichen Grundstück können wir auf keinen Fall unsere Zustimmung ertheilen. Soweit aber ein der kirchlichen Zuständigkeit nicht unterworfenes Grundstück in Frage kommen sollte, würden wir gegen die Errichtung eines Gebäudes zur Leichenverbrennung im Bereiche unserer Landeskirche gleichfalls am zuständigen Orte vorstellig werden müssen."

Deutschland.

Berlin, 27. Dezember. Ueber den Spruch des Darmstädter Oberlandesgerichts in der Ehescheidungssache des großherzoglich hessischen Paares wird geschrieben: „Am Sonnabend Vormittag 11 Uhr begann die Sitzung des unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten des Oberlandesgerichts H. Schäfer zusammengetretenen Senats. Sie dauerte zunächst bis gegen 2 Uhr Nachmittags; nach kurzer Pause wurde die Verhandlung fortgesetzt. Um 5 Uhr ward das Urtheil verkündet. Die Ehe des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen mit Viktoria Melita Prinzessin von Sachsen-Koburg und Gotha wurde, wie schon berichtet, als geschieden erklärt. Eine Begründung des Urtheils erfolgte nicht. — Als Richter fungirten außer dem vorerwähnten Vorsitzenden die Oberlandesgerichtsräthe Dr. Boerle, Becker, Dr. Berchelmann und Dr. Hangen; Vertreter des Staates war Generalstaatsanwalt Dr. Schlippe. Als Rechtsvertreter des Großherzogs war Justizrath und Notar Dr. Schmeel I und als Vertreter der Großherzogin Rechtsanwalt und Notar Dr. Kleinschmidt erschienen. Der Justizminister und darauf der Großherzog wurden sofort von dem Urtheil verständigt, aber volle vierzig Stunden vergingen, ehe der an Gerichtsstelle verkündete Spruch öffentlich bekannt gegeben wurde. Noch am Abend der Entscheidung erfolgte die Abreise des Großherzogs nach Kiel. Seine Rückkehr mit dem russischen Großfürsten Sergius und dessen Gemahlin, der Schwester des Großherzogs, wird schon für kommenden Freitag erwartet. Für den Neujahrstag ist große Tafel festgesetzt, zu der Einladungen schon ergangen sind, außerdem sind ein Hofkonzert und zwei Hofbälle für die Saison vorgesehen, so daß die in Darmstadt befürchtete stille Zeit schwerlich eintreten wird."

— Ein kaiserlicher Befehl bestimmt, daß zur besseren Durchführung der Aufgaben der Artillerieschulschiffe baldmöglichst ein besonderes Artillerie-Versuchskommando zu bilden und diesem ein modernes großes Schiff als Artillerieversuchsschiff zur Verfügung zu stellen ist. So weit die Versuchsaufgaben es zulassen, ist das Versuchsschiff zu artilleristischen Ausbildungszwecken nutzbar zu machen.

— Der Kaiser hat dem Bischof von Ermeland Dr. Thiel das von Professor Manzel geschaffene Reliefbild der Madonna zum Geschenk gemacht. Das Bildwerk trägt die Widmung: „Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, dem Bischof von Ermeland Dr. Thiel."

Ausland.

In **Pest** hielten am Dienstag Nachmittag sämtliche dort ansässigen ungarischen und deutschsprachigen, nach Ungarn zuständigen Artisten eine Protestversammlung gegen die von den klerikalen Studenten jüngst veranstalteten Demonstrationen ab, in welcher beschlossen wurde, den Minister des Innern und den Oberstadthauptmann durch eine Deputation zu ersuchen, die Interessen der ungarischen, deutschsprachigen Artisten zu schützen. Gleichzeitig wurde von mehreren Rednern bedeutet, daß auf Grund brieflicher und telegraphischer Mittheilungen in Oesterreich, Deutschland und Rußland gegen die ungarischen Artisten ein Boykott im Zuge sei. So wurden ungarische Sängerinnen, die bereits für Wiener Etablissements verpflichtet waren, die Verträge retournirt. Eine Hamburger Agentur verständigte die Artisten, daß sie in Zukunft auf ungarische Sänger- und Sängerinnentruppen, sowie Zigeunerkapellen nicht mehr reflektiren könne.

In **Paris** haben die Senatoren und Deputirten der an der Zuckerindustrie interessirten Departements in gemeinschaftlichen Erörterungen die Lage geprüft, welche sich für den Zuckerrübenbau und die Zuckerindustrie aus der Tagung der Brüsseler Zuckerkonferenz ergiebt, und sind einstimmig zu dem Entschluß gekommen, an die Regierung energische Vorstellungen über die Nothwendigkeit zu richten, nichts zuzugestehen, was Frankreich gegenüber seinen wirthschaftlichen Konkurrenten benachtheiligen könnte. Sie seien der Meinung, die Vertreter Frankreichs auf der Konferenz dürften nicht die innere Gesetzgebung Frankreichs in Frage stellen lassen, wenn nicht die Länder, welche mittels der Kartelle wirkliche Prämien zum Nutzen ihrer Industrie eingeführt haben, entschlossen sind, dieselben abzuschaffen. Die Vereinigung ernannte eine ständige Kommission unter dem Vorsitz Ribots.

Aus **Lissabon** wird gemeldet, daß man dort eine Ministerkrisis für wahrscheinlich halte. Der Gouverneur der Bank von Portugal, de Vilhena, werde mit Neubildung des Kabinets beauftragt werden.

In **Belgrad** hat der Kriegsminister seine Demission gegeben, nachdem die Skupschtina eine Tagesordnung angenommen hatte, in welcher das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß zwei Offiziere, die im vergangenen Jahre vom Kriegsgericht zu Freiheitsstrafen verurtheilt wurden, nicht auch zugleich ihrer Offizierschargen verlustig erklärt wurden. Der König hat die Demission angenommen.

Wie aus **Sofia** gemeldet wird, ist die Affaire der Miß Stone beigelegt. Die Räuber nahmen das Lösegeld von 14 000 türkischen Pfund an, welches der Vertrauensmann in Bulgarien ausgezahlt erhält. Die Frauen werden auf türkischem Gebiet freigelassen. Die türkische Regierung bewilligte den Räubern Straflosigkeit und stellte die Verfolgung ein.

In **Athen** nahm vorgestern eine von oppositionellen Studenten einberufene Versammlung, nachdem mehrere Redner gesprochen hatten und eine Uebersetzung des Evangeliums verbrannt worden war, eine mißbilligende Resolution an. Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

In **Argentinien** ist die Stimmung über die Unterzeichnung des Protokolls, die gestern erfolgen sollte, eine unzufriedene. Mittwoch Abend fand eine Versammlung statt, in welcher die Haltung der Regierung mißbilligt wurde. Die militärischen Vorbereitungen dauern fort. Die chilenische Regierung hat den Kongreß ersucht, 3 Millionen Pfund Sterling für militärische Ausgaben zu bewilligen.

Provinzielle Umschau.

In **Katzow** bei Wolgast brach am Dienstag Morgen in dem Gasthof der Wittwe Berg Feuer aus, welches sich sehr schnell verbreitete und nicht nur den Gasthof, sondern auch das unter demselben Dache befindliche Wohnhaus des Mühlenbauers Köpke vollständig einäscherte. — Der Gastwirthverein zu **Anklam** hat dem Hausdiener Mehl, welcher bereits ohne Unterbrechung 30 Jahre in einem Gasthofe thätig ist, eine goldene Medaille überreicht. — In **Teschendorf** bei Neustettin war der Besitzer Koltermann mit seinen beiden Söhnen schon in frühester Morgenstunde zur Jagd gegangen, auch der Gastwirth A. Schaffer betheiligte sich daran. Gegen 4 Uhr Morgens bemerkte der Letztere, daß sich in seiner Nähe etwas bewegte; in der Meinung, ein Stück Wild vor sich zu haben, drückte er ab. Aber welch Unglück, ein Hülfeschrei „Ich bin geschossen", tönte durch die Luft. Die Jagdtheilnehmer eilten sofort herbei und erkannten nun, daß der jüngste 18jährige Sohn des Koltermann tödtlich getroffen war, er starb in den Armen seines Vaters. — Aus **Lauenburg** wird vom 23. d. Mts. geschrieben: Sehr weihevoll und erhebend gestaltete sich heute die Weihnachtsbescheerung in der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt. Galt es doch, den Kranken das Fest in der Heimath,

---

Die Macht des Geldes.

Kriminal-Roman von Arthur Eugen Simson.

[25] [Nachdruck verboten.]

„Abscheulich!" sagte sie. „Die Leute befanden sich als Gäste zum ersten Mal unter diesem Dache — aber wie hat Hallstädt Kenntniß davon erhalten?"

„Sein auffallender Verlust hat ihn auf die Vermuthung gebracht, daß er betrogen sein müsse."

„Ist es nur Vermuthung, dann liegt die Gefahr noch nicht so nahe —"

Er wird bald Gewißheit haben; er hat eins der gezeichneten Kartenspiele mitgenommen und mir erklärt, daß er dasselbe samt dem Reste seiner Zigarre der Polizei übergeben wolle."

„War es eine von den bewußten Zigarren?"

„Jawohl! Der Chemiker muß das Opium entdecken und die Anklage hat dann einen sicheren Beweis, auf den sie sich stützen kann. Ich begreife diese Dummheit und Rücksichtslosigkeit nicht. Griesheim kannte unsere Projekte; fast scheint es mir, als habe er sie absichtlich durchkreuzen wollen. Er mußte ja voraussehen, daß der alte Mann Verdacht schöpfen würde, zumal er schon in Andermatt ihn gerupft hatte. Er durfte ihn gar nicht zum Spiel auffordern!"

„Ich hatte es ihm auch verboten!" sagte Elisabeth entrüstet.

„Der kleine Gewinn will ja gar nichts bedeuten; beschäftigt die Polizei sich mit der Sache, so —"

„Das darf nicht geschehen, um jeden Preis muß es vermieden werden!"

Griesheim trat in diesem Augenblicke ein; mit höhnischem Lächeln hörte er die Vorwürfe der Beiden an.

„Was ist denn so Furchtbares geschehen?" fragte er sarkastisch. „Ich habe für die Bezahlung der Zeche gesorgt, und mit seinen albernen Vermuthungen und Behauptungen jagt der alte Mann mir keinen Schrecken ein. Eure Projekte, soweit sie sich auf Fräulein Hallstädt beziehen, sind Illusionen, die sich niemals verwirklichen können; da ist mir der Spatz in der Hand lieber, als die Taube auf dem Dache."

„Das heißt mit anderen Worten, Du sorgst nur für Dich und nimmst dabei auf uns keine Rücksicht!" erwiderte Gruner auffahrend. „Wenn Hallstädt nun seine Entdeckungen dem Advokaten Varnay mittheilt, sind wir alle verloren."

„Ich hoffe, er wird mit ihm nicht mehr zusammenkommen," sagte Elisabeth.

„Und wenn es der Fall wäre, was läge daran?" spottete Griesheim, während er in dem Zimmer auf- und niederwanderte. „Suchen sie uns hier, so werden sie das Nest leer finden, und nach Italien werden sie uns nicht verfolgen wollen."

„Ich habe Dir schon wiederholt gesagt, daß wir Dich nicht begleiten werden, und unter den obwaltenden Umständen geschieht das erst recht nicht," antwortete Gruner in entschlossenem Tone. „Wenn wir alle abreisen, dann fällt Deine Schuld auch auf uns, und man wird uns eine Gaunerbande nennen."

„Du kannst ja hier bleiben."

„Bleibe ich, so muß ich den Zorn des alten Mannes zu besänftigen suchen; ich muß verhüten, daß er eine Anzeige macht. Das aber kann ich nur dann, wenn auch Elisabeth hier bleibt; sie muß auf die Tochter des Mannes einwirken und daneben zu verhindern suchen, daß sich Varnay diesen Leuten nähert."

„Willi hat recht," sagte die junge Frau, „ich muß hier bleiben, unser Interesse fordert es."

„Du bleibst bei Deinem Manne!" rief Griesheim „Glaubst Du, ich müsse Deinen Befehlen gehorchen?"

„Du wirst gehorchen, wenn —"

„Ereifere Dich nicht," sagte Gruner kalt; „Elisabeth wird sich um Deine Befehle wenig bekümmern. Hier handelt es sich darum, ob ein entehrender Verdacht Dich allein treffen oder auch auf uns sich erstrecken soll, und Du müßtest mir Dank dafür wissen, daß ich diesen Verdacht von Dir nehmen will. In der Hauptsache handelt es sich darum, ihm die Karten aus den Händen zu spielen —"

„Ich hätte sie ihm gewaltsam abgenommen, wenn Du nicht gekommen wärest."

„Um den Skandal noch größer zu machen!" erwiderte Elisabeth vorwurfsvoll. „In dieser Angelegenheit hast Du Deine sonstige Klugheit nicht bewiesen, die Folgen können für uns alle sehr unangenehm werden. Wenn Du abreisen willst, so muß es bald geschehen." —

„Heute noch!" warf Griesheim ein.

„Ueberlegen wir das reiflich," sagte Gruner mit gemessenem Ernst; „ungeschehen läßt sich die Sache leider nicht machen, wir können nur noch den schlimmen Folgen vorbeugen. Ich reise morgen nach Brunnen und suche Hallstädt unter irgend einem Vorwande zu versöhnen; auf mein Projekt kann und will ich nicht verzichten, wenigstens solange nicht, als ich noch eine leise Hoffnung hegen darf. Wohin willst Du reisen?"

„Vorerst nach Bern."

„Wann?"

„Mit dem Zuge, der um Mitternacht hier abgeht."

„Ich würde schon früher reisen," sagte Elisabeth. „Am Abend fährt auch ein Zug."

„Es ist besser so, wie er beabsichtigt," erwiderte Gruner.

„Mit dem Zug nach Mitternacht fahren nicht so viele Personen, seine Abreise darf nicht bemerkt werden. Er kommt in der Frühe an, und auch dort sieht ihn Niemand. Es wäre ja möglich, daß Hallstädt ihn verfolgen ließe."

„Ach was, er wird nicht daran denken!" unterbrach ihn Griesheim höhnisch. „Der ehemalige Bankier wird's nicht an die große Glocke hängen, daß er so dumm gewesen ist, sein Geld im Hazardspiel zu verlieren. Es stand ihm ja frei, ob er sich an dem Spiel betheiligen wollte oder nicht."

„Wir müssen alle Möglichkeiten berücksichtigen," fuhr Gruner fort; „im Falle der Verfolgung ist es besser, daß Niemand weiß, wo Du Dich befindest. Uebrigens werde ich Dir morgen den Erfolg meines Besuchs in Brunnen berichten; die Adresse, unter der es geschehen soll, können wir später noch vereinbaren. Ist die Luft hier wieder rein, so magst Du zurückfahren; nimmt die Sache einen ungünstigen Verlauf, so folgen wir Dir. Das ist mein Rath, und ich meine, Ihr müßtet ihn gut finden, einen besseren weiß ich nicht zu geben."

„Ich pflichte ihm bei," nickte Elisabeth; „begleiten können wir Dich jetzt noch nicht, wir wollen doch nicht alles hier im Stich lassen."

Griesheim war in der Mitte des Zimmers stehen geblieben; er warf einen Blick auf seine Uhr. „Was wir hier zurücklassen, könnte Dein Bruder verwalten," sagte er. „Aber wenn Du nicht willst, so mag ich Dich nicht zwingen; entweder folgst Du mir bald, oder ich hole Dich."

Er ging nach diesen Worten hinaus; Gruner sandte ihm einen zornglühenden Blick nach.

„Du hast gehört, auf welchen Fuß er sich mit mir stellen will," versetzte er heiser; „ich bin ihm entbehrlich geworden, er hat mir das schon so oft angedeutet."

„Er ist gereizt in diesem Augenblicke," suchte Elisabeth den Gatten zu entschuldigen.

„Ich weiß, wie er über mich denkt; von dem Bleigewicht an seinen Fersen möchte er sich gern befreien. Und doch macht er selbst die größten Dummheiten. Fährt er fort, auf diesem Wege Geschäfte machen zu wollen, dann wird er uns bald hinter Schloß und Riegel gebracht haben."

„Und deshalb ist es gut, daß er diese Stadt für einige Zeit verläßt," erwiderte die junge Frau. „Ich werde Varnay mit leichterem Herzen empfangen, wenn ich seine Begegnung mit meinem Manne nicht mehr zu befürchten habe.

„Die Eifersucht Deines Mannes könnte einen Skandal herbeiführen, wenn der Advokat noch lange hier bleibt. Wie ist's mit dem Gelde? Hat er noch immer den Schlüssel zur Kasse?"

„Leider! Es ist mir noch nicht gelungen, ihn in meinen Besitz zu bringen."

„Dann muß ich sorgen, daß er nicht alles mitnimmt."

„Wozu sollte er das thun?"

„Ich traue ihm nicht," sagte Gruner kopfschüttelnd; „er denkt nicht an uns, Rücksichten kennt er nicht."

Er verließ den Salon und ging in das Kabinet seines Schwagers.

Ein gefüllter Reisesack und eine schwere Geldtasche lagen auf dem Tisch; Griesheim saß in einem Sessel und rauchte. Gruner hob die Tasche auf und blickte seinen Schwager fest an.

„Du nimmst alles mit?" fragte Gruner.

„Ich lasse für Euch genug zurück," lautete die Antwort; „den Kassenschlüssel gebe ich beim Abschied meiner Frau."

„Ich fürchte, Du willst uns betrügen!"

„Ich nehme nur das, was mir gehört!"

„Wird das übrige hinreichen, uns vor Sorgen zu beschützen?"

„Das ist Eure eigene Sache," spottete Griesheim; „nach der Decke muß man sich strecken. Im Nothfalle können ja die Möbel verkauft werden."

(Fortsetzung folgt.)

im Kreise der Angehörigen zu ersetzen und sie einmal ihr Elend vergessen zu machen. Im schönen Festsaal versammelte sich die Anstaltsgemeinde unter dem strahlenden Weihnachtsbaum. Auf langen Tischen lagen die aus der Heimath eingegangenen oder von der Anstalt gespendeten Geschenke. Die Feier begann mit dem Liede: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“. Der Anstaltsgeistliche, Herr Pastor Fischer, verlas das Weihnachtsevangelium und hielt im Anschluß daran an die andächtig lauschende Versammlung eine Ansprache. Verschönt wurde die Feier durch mehrstimmige Lieder des Anstalts-Sängerchors, geleitet vom Anstaltslehrer Herrn Schröder. Nach dem Verse: „Heut schleußt er wieder auf die Thür zum schönsten Paradies“ wurde zur Bescheerung geschritten. Für diejenigen Kranken, die an dieser gemeinsamen Feier nicht theilnehmen konnten, fand die Bescheerung in den einzelnen Krankenhäusern statt.

Kunst und Literatur.

„Praktische Winke zur Ernährung und Pflege der Kinder in gesunden und kranken Tagen“ von Dr. F. Theodor, Kinderarzt, Berlin, Hugo Steinitz Verlag. Vor kaum einem Jahre konnten wir die erste Auflage dieses Werkes allen Müttern warm empfehlen, und nun erscheint dasselbe in stark vergrößertem Maßstabe, aber zu demselben Preise von 2 Mark als Nachschlagebuch für Mütter. Nicht nur der erste Theil, der die Pflege des gesunden Kindes trefflich und vollständig umfaßt, ist erweitert, sondern auch der zweite Theil und zwar derart, daß fast für alle Krankheiten, die die Gemüther der Mütter erregen könnten, das Nothwendigste zur Verhütung und zur Bekämpfung angegeben wird, bevor der Arzt kommt; denn nicht ersetzen soll das Werk den Arzt, sondern ihm seine Arbeit erleichtern, so daß die Mütter für seine Anordnungen das nöthige Verständniß entgegenbringen. — Mit der Ueberschrift „Ist die Kinderheilkunde ein Spezialfach oder nicht?“ führt sich der Verfasser in der Vorrede zur zweiten Auflage als Spezialist trefflich ein. Besonders möchten wir die Ammenfrage, als deren Gegner der Verfasser sich ausweist, hervorheben, ferner die genauen Regeln für die künstliche Ernährung. Der Körperpflege, Haut- und Mundpflege, der Kleidung und Wohnung ist durchgreifend gedacht, dabei dem jetzt so verpönten Korsett sein Recht, so weit es die Gesundheit zuläßt, gelassen. Der zweite Theil bringt vor allem Verhütungsmaßregeln für Entstehung der Krankheiten, sodann die Behandlung, soweit sie die hygienischen und diätetischen Maßregeln umfaßt. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die genauen Angaben über Kostregeln für jedes Alter, ferner zwei Einlagen, betreffend die Ernährung und Pflege: 1. bei Skrophulosenbehandlung zu Hause, 2. bei Skrophulosenbehandlung von Kindern, die die Schule dabei besuchen müssen. Daß Verfasser ein energischer Anhänger der Heilserumfrage bei Diphtheritis ist, entnehmen wir gleichfalls aus seinem Werke. Recht interessant und lehrreich ist hauptsächlich die sachliche und jedenfalls sehr beruhigende Auffassung zwischen Skrophulose und Tuberkulose.

Die Kunst der Diplomatie. Aus den Kreisen, wo die „Weltgeschichte gemacht“ wird, bekommt der gewöhnliche Sterbliche nicht allzuviel zu hören; er liest zwar Telegramme und erfährt, daß der Botschafter X dem Präsidenten Y seine Beglaubigung überreicht oder der Regierung von Z eine scharfgehaltene Note gesandt habe, aber in die Geheimnisse der Diplomatie wird er nicht dringen. — Herr von Brandt, unser früherer Gesandter in China, plaudert in der letzten Nummer der „Umschau“ (Frankfurt a. M.) ein wenig aus der Schule und zeigt den Diplomaten gewissermaßen im Negligee. — Auch die übrigen Aufsätze der „Umschau“, die es wie kein anderes Blatt versteht, über alle Fortschritte und Bewegungen in Wissenschaft, Technik, Kunst und Literatur zu berichten, sind von höchstem Interesse; so der Artikel von Prof. Oswald Flamm, dem Dozenten für Marinebauwesen über „Modernen Schiffbau“, der von Dr. Dessau über „Das Studium der Flüssigkeitsbewegungen mit Hülfe der Photographie“ und des bekannten Physiologen Hofmeister Auslassungen über den „chemischen Hausrath der Zelle“. — Wir machen auf die gediegene „Umschau“, die vierteljährlich nur 3 Mark kostet, unsere Leser besonders aufmerksam.

Gerichts-Zeitung.

— In einem vor dem Bezirksgerichte Josefstadt in Wien durchgeführten Scheidungsprozesse hatte, wie dortige Blätter melden, die Frau, welche als Klägerin gegen ihren Mann auftrat, unter Beweis gestellt, daß ihr Mann der Nebenbuhlerin Liebesbriefe schrieb und ihr Bonbons, Delikatessen und Obst schickte. Der Richter gab sich Mühe, das Ehepaar zu versöhnen, und die gekränkte Gattin war auch nicht abgeneigt, dem geständigen Angeklagten zu verzeihen, allein sie machte die Bedingung, die Geliebte ihres Gatten müsse die von diesem erhaltenen Liebesbriefe ausliefern. Hierzu war die Geliebte bereit, allein unter der Voraussetzung, daß diese Briefe sofort im Gerichtssaale verbrannt werden. Die Klägerin wollte aber dies erst dann zulassen, wenn sie die Briefe gelesen habe. Es kostete viel Mühe, diese Neugierde, die der Richter als gefährlich bezeichnete, zu besiegen. Endlich ging die Frau auf den Vermittelungsvorschlag des Richters ein. Ihr Anwalt sollte die Briefe übernehmen, sie lesen, verbrennen und ihr dann das ihm zweckdienlich Erscheinende mittheilen. Der Vergleich wurde dann zu Protokoll genommen und das Verfahren eingestellt.

— Eine vierzehnjährige Raubmörderin hatte sich dieser Tage vor dem Bezirksgericht in Petersburg zu verantworten. Der sensationelle Prozeß verursachte einen ungewöhnlichen Zudrang des Publikums und das Bild, welches die Verhandlung entrollte, hätte schauerlicher und spannender selbst ein geschickter Kolportage-Roman-Fabrikant kaum gestalten können. Die kleine Olga Boltschagow, ein Fabriksmädchen, war beschuldigt, sich aus Eitelkeit des Raubmordes an einem fünfjährigen Kinde und der Brandstiftung schuldig gemacht zu haben. Die Angeklagte, ein hübsches, wenn auch noch unentwickeltes Mädchen, legte mit cynischem Gleichmuth folgendes Geständniß ab: „Als Tochter einer armen Wäscherin hatte ich kein Geld, um mir elegante Kleidung zu beschaffen. Mein „Verhältniß“ (ein verheiratheter Mann) wollte mich aber nur feingekleidet sehen. Ich wurde mit der Familie Boltschagow bekannt, die aus einer Wittwe und ihren drei Töchtern besteht, von denen die beiden ältesten mit der Mutter außerhalb des Hauses arbeiten. Eines Tages bemerkte ich ein der ältesten Tochter gehöriges neues Jackett, dessen eleganter, moderner Schnitt meine Eitelkeit reizte. Ich beschloß, dasselbe zu rauben. Um das Vertrauen der jüngsten Tochter zu gewinnen, spielte ich häufig mit dieser in Abwesenheit der anderen und schmeichelte mich bei ihr ein. Eines Tages ging ich nach dem einsam an der Peripherie der Stadt gelegenen B.'schen Häuschen und die Kleine, welche allein zurückgeblieben war, winkte mir vom Fenster aus, hineinzukommen und warf mir den Hausschlüssel heraus. Ich suchte das Kind, nachdem ich mir aus dem Schrank das Jackett und noch einen Rock herausgenommen, dadurch einzuschüchtern, daß ich vorgab, ein Teufel in Menschengestalt zu sein, der, wenn sie mich verriethe, sie und die Mutter und die Geschwister holen würde. Da ich indeß überlegte, daß die Kleine noch zu unentwickelt sei, als daß man durch abergläubische Drohungen auf ihre Phantasie einwirken könnte, beschloß ich, das Kind, die einzige Zeugin meiner That, aus dem Wege zu räumen. Ich versetzte ihm mehrere Schläge mit einem Küchengeschirr und versuchte es, als es sich mir entriß, mit den Händen am Halse zu erwürgen. Als auch dies nicht zum Resultat führte, ergriff ich eine auf dem Herd stehende Petroleumflasche, übergoß mit ihrem Inhalt das Mädchen und zündete mit einem Streichholz seine Kleider an. Das Kind lief unter entsetzlichem Brüllen hinaus auf den Hof, wo es neben einer Scheune niedersank. Ich nahm die geraubten Sachen unter den Arm, ging nach Hause, zog die neuen Kleider an und begab mich zum Rendezvous mit meinem Geliebten.“ Die als Sachverständigen fungirenden Psychiater erklärten, daß von einer anormalen Veranlagung oder Geistesgestörtheit bei der jugendlichen Angeklagten keine Rede sein könne. Dieselbe habe mit vollem Bewußtsein gehandelt und sei lediglich sittlich völlig verwahrlost. Das unter großer Spannung des Publikums verkündete Urtheil lautete nur auf Internirung bis zum achtzehnten Lebensjahr in einem Kloster. Der Gerichtshof nahm an, daß die Angeklagte die zur Strafbarkeit der That erforderliche Einsicht noch nicht besessen habe. Bemerkt sei, daß in Rußland Gefängnißstrafe vom vierzehnten Lebensjahr ab zulässig ist.

Versicherungswesen.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart. Im Monat November 1901 wurden 1919 Schadenfälle regulirt. Davon entfielen auf die Haftpflichtversicherung 1191 Fälle und zwar 608 wegen Körperverletzung und 583 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfallversicherung 672 Fälle, von denen 7 den sofortigen Tod und 8 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Kapitalversicherung für den Todesfall sind 56 in diesem Monat gestorben. Neu abgeschlossen wurden im Monat November 7284 Versicherungen. Von den vor dem 1. September 1901 angemeldeten Schäden der Unfall-Versicherung (inkl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle) sind nur 271 noch in Behandlung.

Stadttheater.

Der zweite Festtag ließ die lustige „Mamsell Angôt“ hier wieder einmal erscheinen und erwarb sich das leichte Persönchen, hübsch aufgeputzt und gut eingeführt, bei dem ausverkauften Hause lebhafte Sympathie. Was Charles Lecocq an Musik liefert, ist ungemein liebenswürdig, ja auch geistreich und prickelnd, doch erscheint dafür die Bezeichnung „komische Oper“ ein wenig hoch gegriffen, denn an allen Ecken und Enden schaut die Operette hervor. Aber das macht „fast garnichts“, da gewiß jeder einmal ganz gern Musik hört, über die man nicht nachzudenken braucht, weil sie keinen anderen Zweck als den einer angenehmen Unterhaltung verfolgt. Dieses Ziel zu erreichen, ist Herrn Lecocq in überraschender Weise geglückt, er hat darnach vollauf seine Schuldigkeit gethan und kann — bleiben. Die Besetzung entsprach ebenfalls billigen Anforderungen, etwas mehr „Oper“ hätte vielleicht nicht geschadet, allein man durfte auch so zufrieden sein. Fräulein Gothe sang und spielte die „Clairette Angôt“ allerliebst, sie entwickelte Temperament trotz des Brautkleides, das sie zwei Akte hindurch tragen muß, und am Schluß steigerte sich die muntere Laune zu richtiger Ausgelassenheit. Die stimmlichen Vorzüge der Sängerin kamen in dieser dankbaren Partie bestens zur Geltung. Die „Mademoiselle Lange“ vertrat Frl. Zurmahr besonders darstellerisch recht glücklich, im Gesang war sie annehmbar. Als „Dame der Halle“ machte Frl. Dinghaus eine originelle Figur, ihre gesanglichen Leistungen halten freilich einer schärferen Kritik nicht Stand. Unter den Vertretern des starken Geschlechts nahm Herrn Steinbecks „Pomponnet“ einen bevorzugten Platz ein, seine Komik war oft drastisch aber wirksam und auch der Sänger entledigte sich seiner Aufgabe mit Geschick. Herr Ewald half dem „Larivadiere“ etwas reichlich mit eigenem Witz nach, sonst konnte man ihn sich wohl gefallen lassen. Den „Ange-Pitou“ sang Herr Horwitz nicht übel, schade, daß er sich mit dem Spiel immer so gar wenig anzufreunden vermag. Die kleineren Rollen waren angemessen besetzt, Erwähnung mögen hier noch die Herren Becker (Polizeibeamter) und Hartenstein (Trenitz) finden. Chor und Orchester folgten dem Dirigenten Herrn Sauer mit löblichem Eifer, Herrn Ewalds Regie verdiente Anerkennung.

M. B.

Bellevue-Theater.

Als Weihnachtsgabe brachte die Direktion am 1. Festtage eine Novität, das Lustspiel „Die lieben Feinde“ von Hugo Lubliner, welche von dem bis in das Orchester ausverkauften Hause eine überaus beifällige Aufnahme fand. Es ist endlich wieder einmal ein wirkliches Lustspiel, das Lubliner geschaffen hat — ein deutsches Lustspiel ohne Pikanterien und ohne die üblichen Schwankscenen, aber trotzdem humorvoll und unterhaltend. Auch die Idee der Handlung ist nicht übel, Lubliner sucht nachzuweisen, daß die sogenannten „guten Freunde“ sehr oft, von Egoismus getrieben, in der entgegengebrachten Freundschaft nur den eigenen Vortheil suchen und daß sie oft segensreich wirken, wenn aus den „guten Freunden“ „liebe Feinde“ werden. Das Stück spielt in einer kleinen Residenz, die Hauptperson desselben ist der Regierungsrath Weidenberg, ein im Dienste unermüdlicher Beamter, der nicht nur seine Amtspflichten erfüllt, sondern auch für seine Freunde, die Geheimräthe v. Pirkersdorf und Köpfle, schwierige Arbeiten ausführt, dieselben lohnen ihm aber diesen Dienst schlecht, denn sie benutzen diese Arbeiten, um sich selbst beim Fürsten in Gunst zu setzen, während der arme Weidenberg dem Fürst eine unbekannte Größe bleibt. Diesen beiden falschen Freunden stehen aber auch einige wahre Freunde gegenüber, zunächst der Professor Ramberg und dessen kleine resolute Frau, sodann die Oberhofmeisterin Gräfin Urlach, eine Hofdame, die sich trotz aller Etikette ein warmes Herz bewahrt hat, sich „in Nichts hineinmischt“, der es aber doch in Gemeinschaft mit der Frau Professorin gelingt, den Regierungsrath so weit zu bringen, daß er seinen Gegnern gründlich die Wahrheit sagt und daß diese selbst die Thätigkeit des bisher Unbekannten bei dem Fürsten lobend anerkennen müssen, so daß dieser nicht nur zu den verdienten Ehren kommt, sondern auch vom Fürsten die gewünschte Einwilligung zur Verheirathung seiner Tochter mit dem Adjutanten des Fürsten erhält. Das Ganze ist ein lustiges Intriguenspiel bei einem kleinen, anscheinend sogar sehr kleinen Hofe, aber der Verfasser hat darin einige überaus feine Scenen geschaffen, die gesunden Humor bieten und das Interesse des Publikums derart wachrufen, daß es nicht nur an den Aktschlüssen, sondern auch wiederholt während der Scenen mit lebhaftem Beifall dankte. Diesen Beifall verdiente aber nicht nur der Verfasser, sondern der Darstellung unter der Regie des Herrn Heiske gebührte ein wesentlicher Antheil. Herr Heiske gab den Regierungsrath und es hat uns gefreut, diesen gewissenhaften und talentvollen Schauspieler wieder einmal in einer Rolle auftreten zu sehen, welche seinem Temperament so recht entsprach, er gab den grundehrlichen, braven Beamten mit trefflicher Charakteristik. Ganz vorzüglich traf auch Frl. Winkler den Ton für die energische Professorfrau, während der „Herr Professor“ in Herrn Willhain einen tüchtigen Vertreter fand, der aber sein Organ fortgesetzt mehr als nöthig anstrengte. Volle Anerkennung erwarb sich auch Frau von Redwitz für die liebenswürdige Wiedergabe der Oberhofmeisterin. Die intriguirenden Gegner des Regierungsraths fanden durch die Herren Schumann und Berg angemessene Vertretung und auch die kleineren Partien hatten wirksame Besetzung gefunden, so daß der Gesamteindruck ein vorzüglicher war. „Die lieben Feinde“ dürften sich auch bei unserm Theaterpublikum sehr viele Freunde erwerben und an Zugkraft der „Hofgunst“ kaum nachstehen.

R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Dezember. Auf die Eingabe des Stettiner Grundbesitzer-Vereins betreffs anderweiter Nummerirung der Häuser in der Turnerstraße ist von dem Königl. Polizei-Präsidium folgende Antwort eingegangen:

Es wird beabsichtigt, im Laufe des kommenden Jahres die Turnerstraße zu theilen und einem Theile derselben einen neuen Namen beizulegen, sowie gleichzeitig eine zweckmäßige Neunummerirung zu veranlassen.

gez. Schroeter.

— Ueber die Ernte der wichtigsten Feldfrüchte in der Provinz Pommern entnehmen wir einer Zusammenstellung des Kais. Statistischen Amtes das Folgende. Es wurden geerntet: 62 383 Tonnen Weizen, davon von 22 602 Hektar 35 928 Tonnen Winter- und von 13 092 Hektar 26 455 T. Sommerweizen. An Roggen 546 884 T., davon von 402 164 Hekt. 530 511 T. Winter- und von 17 095 Hekt. 16 373 T. Sommerroggen. Sommergerste au 76 309 Hekt. 147 936 T. Hafer von 282 194 Hekt. 399 507 T. Kartoffeln von 203 669 Hekt. 2 816 491 T., davon waren 51 546 T. erkrankt. Klee (Heu) von 122 522 Hekt. 231 783 T. Luzerne (Heu) von 1668 Hekt. 4021 T. Wiesen-Heu, Grummet (Ochend) von 309 857 Hekt. 893 915 T. Vom Hektar wurden geerntet bei Winterweizen 1,59, bei Sommerweizen 2,02, bei Winterroggen 1,32, bei Sommerroggen 0,96, bei Sommergerste 1,94, bei Hafer 1,42, bei Kartoffeln 13,83, davon erkrankt 1,8, bei Klee 1,89, bei Luzerne 2,41, bei Wiesenheu 2,88.

Stettin, 27. Dezember. Am morgigen Tage kann Herr Kommerzienrath Stahl auf eine 25jährige Thätigkeit als kaufmännischer Leiter der Akt.-Ges. „Vulkan“ zurückblicken und diese 25 Jahre bedeuten für das große industrielle Unternehmen einen ganz bedeutenden Aufschwung und eine kolossale Vergrößerung, an welcher die umsichtige und energische Thätigkeit des Herrn Dir. Stahl nicht den wenigsten Antheil hat. Aus Anlaß dieses Jubiläums werden Herrn Stahl am morgigen Tage zahlreiche Ovationen dargebracht werden, die Hauptfeier dürfte sich jedoch auf den Abend zusammenziehen, wo im Konzert- und Vereinshause ein Festmahl veranstaltet wird, welches von den Beamten des „Vulkan“ und dem Verein der Industriellen der Provinz Pommern gegeben wird und an dem auch der Aufsichtsrath des „Vulkan“ und die Freunde und Verehrer des Jubilars theilnehmen, so daß die Zahl der Gäste fast 300 erreichen wird. Auch die Arbeiterschaft des „Vulkan“ wird es an einer ehrenden Kundgebung nicht fehlen lassen, eine Deputation derselben überreicht Herrn Kommerzienrath Stahl eine Adresse, welche im Atelier des Herrn Hoflithographen A. Hochstetter ausgeführt und von Herrn Arthur Hochstetter jr. in genialer Weise künstlerisch entworfen ist. Das Titelblatt zeigt als Hauptfigur die Verkörperung der Arbeit durch einen markigen Arbeiter, den Hammer in der Hand, den Fuß auf ein Kammrad gestützt. An der oberen Seite sieht man den Dampfer „Deutschland“ und eine Güterzugmaschine, in der Mitte die Zeichen von Industrie und Handel unter der flatternden deutschen Flagge, daneben im Lorbeerkranz die Zahl „25“. An der unteren Seite ist ein Bild der Werft des „Vulkan“, darin besonders hervortretend die neuen eisernen Hellinge, um deren Einrichtung sich Herr Direktor Stahl besonders verdient gemacht hat. Die Adresse selbst ist im Roccoco-Styl gehalten und hat folgenden Wortlaut:

Hochgeehrter Herr!

Die Unterzeichneten erachten es als eine Ehrenpflicht, Ihnen zu Ihrem heutigen 25jährigen Jubiläum die herzlichsten Glück- und Segenswünsche darzubringen.

Als Sie, hochgeehrter Herr, vor 25 Jahren in die Direktion des „Vulkans“ eintraten, befand sich das Werk noch in kleinen Anfängen; betrachten wir die heutigen Verhältnisse, so können wir mit Genugthuung zum Ausdruck bringen, daß es zumeist Ihrer Thatkraft, im steten einmüthigen Zusammenwirken mit den Arbeitern, zuzuschreiben ist, daß der „Vulkan“ heute auf Achtung gebietender Höhe steht und mit innerer Befriedigung können Sie zurückblicken auf Ihre segensreiche Wirksamkeit.

Wir glauben daher unsere ferneren Wünsche am besten dadurch ausdrücken zu können, daß es Ihnen, hochgeehrter Herr, vergönnt sein möge, noch lange in Gesundheit und Kraft zum Wohle des „Vulkans“ und seiner Arbeiter zu wirken.

Mit diesen aufrichtigen Wünschen verbinden wir die Gesinnung äußerster Hochachtung und Verehrung.

Die Arbeiter
der Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft
„Vulkan“.

Die Adresse ruht in einem prächtigen Einband von blauem Sammet mit silberner Einfassung, die Mitte ziert ein silberner Kranz mit den Jubiläums-Jahreszahlen.

— **Wer ein Freund** der vaterländischen Kunst ist und die Bestrebungen derselben unterstützen will, der kann nicht genug auf die im Jahre 1893 von der Direktion der königl. National-Gallerie in Berlin ins Leben gerufene „Vereinigung der Kunstfreunde“ hingewiesen werden. Mit dem deutschen Kaiserpaar gehören fast alle europäischen Souveräne der Vereinigung als Mitglied an, ferner zahlreiche Magistrate, Kunstvereine u. a. m. Die Vereinigung bezweckt, hervorragende Werke der Malerei, insbesondere die der königl. National-Gallerie, in neuerfundener farbiger Lichtdruckmanier allgemein zugänglich zu machen, um hierdurch den Sinn und das Verständniß für die Kunst zu heben und zu fördern. Wir haben schon wiederholt Gelegenheit genommen, auf die vorzügliche Ausführung dieser Gemälde, welche jedem Salon zur Zierde gereichen, hinzuweisen. Die Mitgliedschaft der Vereinigung, Jahresbeitrag 20 Mark, für welchen dem Mitglied ein Bild in Normalformat nach Wahl, sowie im

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere ausführlicheren Bekanntmachungen vom 15. Juni bezw. 1. Juli 1901 weisen wir nochmals darauf hin, daß, soweit es sich nicht um Mitglieder von Orts- pp. Krankenkassen handelt und soweit nicht § 34 Absatz 3 des Invalidenversicherungsgesetzes in Anwendung kommt, im Stadtkreise Stettin vom 1 Januar 1902 ab die männlichen land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter einschließlich der Hofgänger zur Lohnklasse III des Invalidenversicherungsgesetzes, die weiblichen aber zur Lohnklasse II gehören und daß weiter, sofern § 34 Absatz 2 Ziffer 5 Invalidenversicherungsgesetzes Anwendung findet, überhaupt die männlichen Arbeiter mit Ausschluß der Lehrlinge der Lohnklasse III, die weiblichen Arbeiterinnen (**also insbesondere alle Dienstmädchen, Aufwärterinnen, Waschfrauen, Nähterinnen u. s. w.) statt bisher der Lohnklasse I, alsdann der Lohnklasse II**, die Lehrlinge endlich der Lohnklasse I angehören. In Zweifelsfragen wird von unserem Büreau Rosengarten 20/21, eine Treppe Zimmer 53, mündliche oder schriftliche Auskunft erteilt werden. Ueberhaupt geben wir den Interessenten in Sachen der Arbeiterversicherungsgesetzgebung nach Möglichkeit Auskunft, so daß dieselben nicht nötig haben, sich der Hülfe von Rechtskonsulenten zu bedienen, wie dies hier vielfach geschieht. Vorausgesetzt ist dabei, daß die Rechtsuchenden sich bei vorhandenem Anlaß jedesmal sofort an uns wenden und nicht erst bei bereits vorhandenem Ablauf der in Betracht kommenden Fristen.

Stettin, den 14. Dezember 1901.

Der Magistrat,
Kommissar für Invalidenversicherung.

Stettin, den 19. Dezember 1901.

Bekanntmachung.

Vom **1. Januar 1902** ab wird der **Friedhof an der Apfel-Allee** durch uns für städtische Rechnung verwaltet. Wir ersuchen die Betheiligten, Anträge auf Pflege und Instandsetzung von Gräbern bei dem auf dem Friedhofe wohnenden Aufseher Dittmer oder in unserem Bureau, Rathhaus, Zimmer 32, zu stellen.

Die tarifmäßigen Gebühren betragen:

Für das Bepflanzen eines Grabhügels:

mit Ephen	9,00 ℳ	für Kindergräber die Hälfte.
„ Eispflanze	6,00 ℳ	
„ Ephen u. Eispflanze gemischt	8,00 ℳ	

Für die Grabpflege für jede Grabstelle:

im Wahlstellenquartier	4,50 ℳ,	Kinderhügel	2,50 ℳ
in der Reihenfolge	3,00 ℳ,	„	1,50 ℳ

Weitergehende gärtnerische Leistungen sind nach besonderer Vereinbarung mit dem Friedhofaufseher zu vergüten.

Bei Stellung des Antrages ist, falls Quartier, Reihe und Nummer des Grabes nicht bekannt, der Todestag anzugeben.

Friedhof- und Anlagen-Deputation.

Stettin, den 23. Dezember 1901.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Einrichtungsgegenständen (Möbel) für die Königliche Baugewerkschule soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 3. Januar 1902, Vormittags 12 Uhr**, im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 18. Dezember 1901.

Bekanntmachung.

Durch Allerhöchste Verordnung vom 2. Dezember d. J. ist der Zeitpunkt, von welchem ab die Unfallversicherung für solche Betriebe in Kraft tritt, welche durch §§ 1, 2 des Gewerbeunfall-Versicherungsgesetzes und durch § 152 ff. des See-Unfall-Versicherungsgesetzes der Unfallversicherung neu unterstellt sind, auf den 1. Januar 1902 festgesetzt.

Wir fordern deshalb hiermit nochmals auf, die in Betracht kommenden, aber noch nicht angemeldeten Betriebe nunmehr alsbald bei uns Rosengarten 20/21, Zimmer 52, anzumelden.

Der Magistrat.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 29. Dezember, Nachmittags von 4 Uhr ab, in beiden Sälen des Evangelischen Vereinshauses:

Weihnachts- u. Stiftungsfestfeier.

Festredner: Herr Regierungs- und Schulrath **Hauffe.**

Eingeführte Gäste sind willkommen, Eintrittsgeld für dieselben à Person 20 ₰. **Der Vorstand.**

NB. Montag, den 30. Dezember, Abends 8½ Uhr, im Ev. Vereinshause, Eing. Passauerstr.: **Vorstands- und Gruppenführer-Sitzung.**

dritten Jahre eine Prämie, ebenfalls nach freier Wahl, geliefert werden, bietet Gelegenheit, in kurzer Zeit die schönsten farbigen Reproduktionen vaterländischer Gemälde zu erwerben. Auf Verlangen werden zu den Bildern auch Rahmen zu den billigsten Preisen geliefert.

— Herr Gefängniß-Inspektor Becker hierselbst ist zum Obergefängniß-Inspektor ernannt.

— Bei dem letzten vor dem hiesigen Ober-Landesgericht abgehaltenen Referendarexamen bestanden von den vier Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen hatten, die Herren E. Brandenburg, E. Stein und v. Waldow.

— Im Stadttheater wird am Neujahrstage Mozarts Oper „Figaros Hochzeit" zum ersten Male in dieser Saison aufgeführt. Im Weiteren bringt der Monat Januar eine Reihe interessanter Gastspiele. Am 3. Januar gastirt die prima ballerina der Berliner Hofoper, Mad. Dell'Era, nochmals und wird dazu „Die Regimentstochter" gegeben, am 6. Januar beginnt der hier vortheilhaft bekannte Baritonist Herr Hans Mohwinkel ein kurzes Gastspiel, diesem folgt das von uns schon erwähnte Gastspiel des Ibsen-Ensembles und daran schließt sich ein zweimaliges Gastspiel der Sign. Prevosti.

— Eine dankenswerthe Neuerung in der Einziehung von Zeitungsgeldern hat die kaiserliche Oberpostdirektion getroffen. Die Einziehung der Zeitungsgelder kann nämlich fortan vom Publikum schriftlich beantragt werden, ohne daß für derartige Bestellschreiben eine Gebühr erhoben wird.

* In der Nacht zum ersten Festtag kam in einer Schankwirthschaft ein Steinsetzer zu Schaden. Der Mann stürzte schwer betrunken zu Boden und zerschmetterte sich dabei die Kinnlade, er mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden. — Gestern Nachmittag stürzte am Bollwerk ein Armenhäusler in die Oder, Hülfe war jedoch alsbald zur Stelle und gelang es, den Verunglückten zu retten, worauf die Ueberführung in das städtische Krankenhaus veranlaßt wurde.

* Festgenommen wurden 10 Betrunkene und 5 Bettler, ferner eine Person wegen Körperverletzung. 8 Personen meldeten sich als obdachlos.

— Zentralhallen. Die Direktion brachte als Weihnachtsgabe ein neues Programm, mit welchem sie einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatte, denn jede einzelne Nummer fand stürmischen Beifall. Es ist ein richtiges Unterhaltungsprogramm, welches Herr Dir. Schmidt diesmal aufgestellt hat, bei welchem der Humor vorherrschend ist, aber auch an künstlerischen Vorführungen kein Mangel ist. So stellt sich Constantin Marlos als „Strolch in der Luft" vor und doch ist seine Produktion eine der schwersten Leistungen, er steigt auf einem steilen Draht in die Höhe des Theaters, sowohl vorwärts wie rückwärts, und entwickelt dabei eine geradezu erstaunliche Sicherheit, schließlich macht er auf einem Riesenadler im Handstand die Abfahrt aus der Höhe. Vollständig neu ist die Arbeit der „The Grics" als „Maler und Lumpensammler". Das „Trio de Fidardy" nennt sich „komische Akrobaten", aber neben der Komik geben die drei Künstler seltene Proben von Kraft und Gelenkigkeit. Großen Erfolg hatte die aus vier Personen bestehende „Rämbler-Company" mit ihrer Jongleur-Scene im Pariser Restaurant, es giebt keinen Gegenstand eines Restaurants, mit dem sie nicht lustig in der Luft spielten, aber den größten Erfolg erzielen dieselben am Schluß mit einem Massen-Tellerwerfen. H. u. A. Morlay sind musikalische Excentriques, welche sich von ihren hier schon oft gesehenen Kollegen gleichen Genres dadurch vortheilhaft auszeichnen, daß ihr ganzes Auftreten originell ist und sie außerdem humoristische musikalische Instrumente vorführen, welche für Stettin vollständig neu sind. Gustav Lund, der schwedische Ventriloquist, ist mit seinen sprechenden Figuren hier kein Unbekannter mehr, aber seine gelungenen Darbietungen fanden wiederum lebhaften Beifall. Alte aber willkommene Bekannte sind ferner Frl. Hedwig Döring, welche mit Recht die Bezeichnung „weiblicher Komiker" verdient, und der treffliche Humorist Herr Georg Rösser, welcher wieder einige Kouplets zum Besten giebt. Den Schluß der Vorstellung bilden „lebende Photographien", unter denen sich einige hochinteressante Aufnahmen befinden. Bemerkt sei, daß der größte Theil der genannten Künstler nur bis zum 30. d. Mts. auftritt, daher dieses unterhaltende Programm nur bis zu diesem Tage erhalten bleibt.

— Im Stadttheater findet am morgigen Sonnabend eine Wiederholung von „Flachsmann als Erzieher" statt, dem Sonntag Nachmittag „Die größte Sünde" folgt. Am Abend kommt Wagner's Musikwerk „Das Rheingold" zur 5. Aufführung. Am Donnerstag, den 2. Januar, ist Sardou's Lustspiel „Madame Sans-Gêne" mit glänzender Ausstattung in den Spielplan eingereiht und am Freitag, den 3. Januar, findet, wie schon mitgetheilt, ein zweites Gastspiel der 1. Solotänzerin der königl. Hofoper in Berlin, Frl. Dell'Era, statt, zu dem der Vorverkauf schon von heute ab beginnt.

* Im Bellevue-Theater beherrscht vorläufig „Rumpelstilzchen" als Nachmittagsvorstellung den Spielplan. Abends giebt man morgen zum 25. Male „Liselott", Sonntag „Die lieben Feinde" und Montag „Die rothe Robe".

— Die neuen Bestimmungen über die Reifeprüfung an den höheren preußischen Schulen sollen, wie erinnerlich, zum Ostertermin 1903 in Kraft treten. Indeß ist der Theil der Bestimmungen, der im Vergleich zu den bis dahin geltenden zu einem günstigeren Prüfungsergebnisse zu führen geeignet ist, schon vom Ostertermin 1902 ab in geeigneter Weise zu berücksichtigen. Eine neuerdings erlassene Ministerialverfügung setzt nach den „Berl. N. N." diese schon im Jahre 1902 einzuführenden Erleichterungen etwa wie folgt fest: Zum Ostertermin 1902 dürfen auf Antrag des Direktors und der zur Prüfungskommission gehörenden Lehrer ausnahmsweise auch Meldungen solcher Schüler der Oberprima angenommen werden, die erst ein Semester dieser Klasse angehören. Zwar wird angeordnet, daß auch für die lateinische Prüfungsarbeit die zur Bearbeitung gestattete Frist von zwei auf drei Stunden zu erhöhen ist, hingegen bleibt die bisherige Forderung einer schriftlichen Prüfungsarbeit im Französischen noch im nächsten Schuljahr in Geltung. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß nicht genügende Gesamtleistungen im Deutschen als ausgeglichen zu betrachten sind, wenn das Gesamturtheil in einem anderen zu derselben Gruppe gehörenden Lehrgegenstande mindestens „gut" lautet. Diese Gruppen bestehen auf dem Gymnasium in Deutsch, Lateinisch, Griechisch und Mathematik, auf den Realgymnasien in Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch, Mathematik, Physik. Auch ist es gestattet, über unzureichende Leistungen in einem anderen Fache als den genannten, also in Religion und Geschichte, bezw. Französisch und Physik, wenn es sich um Prüflinge handelt, die nach ihrer Persönlichkeit und geistigen Entwickelung besondere Berücksichtigung verdienen, hinwegzusehen, auch wenn die Voraussetzungen für einen Ausgleich nicht vorliegen. Unberührt von dieser Verfügung bleiben die bisherigen Bestimmungen über die Dispensationen von einzelnen Fächern bei der mündlichen Prüfung, und über den Wegfall der mündlichen Prüfung im Französischen auf den Gymnasien.

Vermischte Nachrichten.

— Karl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Friedrichstraße 72, hat für das kommende Jahr jetzt seine Spezialprospekte herausgegeben. Dieselben enthalten genaue Zeiteintheilungen für die zu unternehmenden Reisen, sodaß die Theilnehmer an den Gesellschaftsreisen und Sonderfahrten im Voraus genau berechnen können, wieviel Tage sie unterwegs sind und wie lange der Aufenthalt in den einzelnen zu besuchenden Orten dauert. Wie schon mitgetheilt, wird die erste große Orientreise am 5. Januar angetreten und folgen derselben jede Woche weitere Fahrten. Die erste Reise nach Italien beginnt am 4. Februar, die nach Tunis, Algier am 16. März, nach Spanien am 15. April und nach Rußland am 23. April. Für die Sonderfahrten im Mittelmeer mit dem neuerbauten Dampfer „Therapia" von der Deutschen Levante-Linie gehen bereits jetzt zahlreiche Meldungen ein und empfiehlt es sich daher für solche Reisende, die sich an diesen Fahrten betheiligen wollen, sich so zeitig als möglich Plätze zu sichern, da der Raum auf dem Dampfer ein beschränkter ist. Für Einzelreisende hat Karl Stangen's Reise-Bureau, dem bekanntlich der Verkauf aller Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte u. s. w. von fast allen größeren Eisenbahn- und Dampfschifffahrts-Gesellschaften übertragen worden ist, ein ganz neues System eingerichtet, indem es vom 1. Januar ab sogenannte „Stangen Hotel Checks" herausgiebt, die von den Hotels in Zahlungsstelle angenommen werden. — Die 11. Karl Stangen'sche Gesellschaftsreise um die Erde ist Ende November pünktlich angetreten worden, und sind von derselben günstige Nachrichten eingetroffen.

Berlin, 27. Dezember. Ein Opfer der jüngsten Eisenbahnkatastrophe, der Kaufmann Max Jacobsohn, wurde gestern unter äußerst zahlreicher Betheiligung beerdigt. Mit einem Gebet für den schwer bei der Katastrophe verwundeten Bruder des Verstorbenen endete die Feier.

— Am Weihnachtsheiligabend entwendete die Tochter eines in Hamburg ansässigen wohlhabenden Fabrikanten Richter ihrem Vater 10 000 Mark und flüchtete mit ihrem Liebhaber, einem früheren Angestellten ihres Vaters, nach Berlin. Hier wurde das Pärchen am ersten Feiertag Abend, als es aus dem Theater zurückkehrte, vom Vater empfangen. Während dessen Unterredung mit seiner Tochter nahm der Liebhaber das Geld an sich und verschwand, wurde jedoch am Anhalter Bahnhof entdeckt und nach Hergabe des Geldes freigelassen.

— Ein unerwartet tragisches Ende nahm ein Hochzeitsschmaus, der gestern in einem Restaurant der Landsbergerstraße in Berlin stattfand. Ein im Nordosten ansässiger Bureaugehülfe führte die Tochter eines Handwerksmeisters heim. Zu der Hochzeit war auch ein Buchhalter Schröder geladen, dessen Tischdame ein Fräulein Kahlenberg war. Schröder hatte das Unglück, seiner Dame durch ein achtlos weggeworfenes, noch glimmendes Streichholz das weiße Kleid in Brand zu stecken. Die aufschlagenden Flammen wurden zwar sofort von geistesgegenwärtigen Festgästen gelöscht, Fräulein K. hatte aber trotzdem nicht unerhebliche Brandwunden erlitten, die von einem Heilgehülfen verbunden wurden. Kaum hatte sich die Aufregung über den Vorfall gelegt, als der Vater des Fräulein Kahlenberg dem ohnehin ganz geknickten Schröder ein paar kräftige Ohrfeigen verabreichte. Im Nu bildeten sich zwei Parteien, deren eine für Schröder eintrat, während die andere dem jähzornigen Vater Recht gab. Das Ende war eine solenne Keilerei, bei der fast kein Glas und kein Stuhl ganz blieb. Mehrere der „Fest"-Theilnehmer mußten sich die erhaltenen Verletzungen verbinden lassen.

— Eine Beschränkung der Sträflingsarbeit ist seit Jahren von zahlreichen gewerblichen und industriellen Vereinigungen erstrebt worden. Es sind in diesem Sinne schon seit Langem große Anstrengungen gemacht worden, um zu erlangen, daß die in den Zuchthäusern und Gefängnissen internirten Sträflinge zum mindesten nicht zu stark in den Dienst der privaten Arbeitsunternehmer gestellt werden. Diese Bestrebungen scheinen jetzt Erfolg zu haben. Wie der „Rhein.-Westf. Ztg." mitgetheilt wird, ist seit einiger Zeit in den preußischen Zuchthäusern der gewerbliche Betrieb seitens der Sträflinge auf höhere Weisung hin stark eingedämmt worden. Bekanntlich wird Privatunternehmern gestattet, in den Zuchthäusern — und auch Gefängnissen — gewerbliche Betriebe zu unterhalten, wofür sie von dem Erlös der durch die Sträflinge hergestellten Arbeiten einen gewissen Prozentsatz an die zuständige Direktion zu zahlen haben. In verschiedenen Zuchthäusern ist die Benutzung der Dampf- und Motorkraft untersagt worden, so daß die Sträflinge lediglich Handarbeit verrichten müßten. Da nun dieser Betrieb für eine gewinnbringende Arbeit nicht ausreicht, so haben sich viele Gewerbetreibende, unter ihnen auch größere, weltbekannte Firmen, veranlaßt gesehen, die abgeschlossenen Verträge aufzuheben und die Anstaltsarbeit aufzugeben. Die Anstaltsinsassen werden nunmehr vornehmlich mit Arbeiten für das Militär und für den eigenen Anstaltsbedarf beschäftigt. Die kleineren industriellen und gewerblichen Betriebe werden aus dieser Aenderung entschieden Vortheil ziehen.

Paderborn, 24. Dezember. Die Spitzen der hiesigen städtischen und staatlichen Behörden beschlossen in einer gemeinsam mit den Geistlichen beider Konfessionen stattgehabten Versammlung, die Beerdigung der Opfer der jüngsten Eisenbahn-Katastrophe in würdiger Weise zu begehen. Mehrere Leichen der Verunglückten sind bereits unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung zum Bahnhof gebracht worden. Die Identität einiger Leichenreste, unter denen sich auch halbverbrannte Kinderfüße befinden, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Prag, 26. Dezember. Aus Lizkow wird gemeldet, daß das Haus Nr. 122 der Hußgasse der Schauplatz einer blutigen That war. Die Häuslerwittwe Marie Jung wurde von ihrem 19jährigen Neffen, einem Schneidergesellen, in ihrer Wohnung überfallen und erwürgt. Der Mörder raubte 26 Gulden und flüchtete alsdann; auf der Flucht wurde derselbe verhaftet.

Pest, 26. Dezember. Der Rennstallbesitzer Nikolaus von Szemere, der, wie schon gemeldet, in der Nacht vom vergangenen Mittwoch auf Donnerstag im Wiener Jockeyklub 3 200 000 Kronen im Macao gewonnen hat, wird 300 000 Kronen zu Gunsten der Arbeitslosen in Pest spenden. Herr von Szemere hat erst vor wenigen Monaten im Pester Parkklub über 700 000 Kronen gewonnen.

Pest, 26. Dezember. Die hiesige Stadtbehörde beschloß eine energische Aktion einzuleiten behufs Umwandlung von Pest in einen Weltkurort. Die Stadt, welche überreich an heilkräftigen Quellen ist, soll in ein großes Luxusbad, das in Europa nicht seinesgleichen hat, umgewandelt werden.

Pest, 26. Dezember. In der Ortschaft Szilas hat die Gattin des Gutsbesitzers Raska ihre zwei Stiefkinder, die aus erster Ehe ihres Mannes stammen, erdrosselt und die Leichen im Keller vergraben und so ihren eigenen Kindern die ganze Erbschaft gesichert. Die Mörderin ist verhaftet.

Monceau les Mines, 26. Dezember. Eine Erderschütterung hat gestern hier stattgefunden; dieselbe verursachte den Zusammensturz mehrerer Schächte. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Charkow, 26. Dezember. Der Professor Mikulitsch aus Breslau weilte hier drei Tage zu einer Operation an der Gemahlin des Gouverneurs Tobiesen. Dieselbe ist glänzend gelungen und ist Professor Mikulitsch nach Breslau bereits wieder zurückgekehrt.

Reval, 26. Dezember. Der Grenzsoldat Wilhelm Parks, der am 16. November alten Stils im Kordon Werki vier seiner Kameraden tödtete und den fünften lebensgefährlich verwundete, hat sich jetzt in Reval dem Militär-Untersuchungsrichter freiwillig gestellt.

Alexandrien, 26. Dezember. In Ober-Egypten herrscht augenblicklich große Hitze. Es wurden 30 Gr. festgestellt.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 27. Dezember. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Madrid: Die Regierung wird alles aufbieten, die Votirung des Budgets vor dem 31. Dezember zu erzielen. Die Kortes dürften am 3. Januar schließen. Im Januar wird Sagasta eine Umänderung des Kabinets vornehmen.

Aus Brüssel wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Die Regierung zog in der gestrigen Senatssitzung den Dotations-Etat zurück, weil sie die von der Kammer votirte freie Reise der Abgeordneten auf allen Eisenbahnen für verfassungswidrig ansieht. Sie hofft, die Kammer werde ihr Votum ändern, um die sozialdemokratischen Abgeordneten zu verhindern, kostenlos zu Agitationszwecken umher zu reisen. Der Senat stimmte in der letzten Lesung dem Verbot aller Spielhöllen, Ostende und Spaa eingeschlossen, zu.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Petersburg depeschirt: Wie verlautet, werde der Entwurf eines Universitätsstatuts dem Reichsrath noch in dieser Tagung zugehen. — Die diesjährige Getreideernte Rußlands beträgt drei Milliarden 50 Millionen Pud. Sie bleibt hinter der vorjährigen um 236 000 000 zurück.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Petersburg gemeldet: Aus Söul wird der „Nowoje Wr." depeschirt, der Kaiser von Korea habe die Muster des neuen Papiergeldes gutgeheißen. Das neue Geld werde bereits mit aus Japan importirten Maschinen angefertigt. An koreanischen Münzen werden noch silberne Scheidemünzen im Werthe von 100 000 Dollars geprägt. In Korea sind jetzt 5 Millionen Yen japanisches Geld in Umlauf und zwar 3 Millionen in Papier und 2 in Gold und Silber.

Neapel, 27. Dezember. Hier und in der Umgegend richtete ein furchtbarer Cyklon große Verheerungen an; alle Saaten sind vernichtet. Die Fabriken der Firmen Deluca, Godono, Orini und Alvari sowie die Werkstätten der Eisenbahngesellschaft wurden theilweise zerstört. In Poggriseati stürzten mehrere Häuser ein; bisher fand man zwei Todte, in die Spitäler wurden bisher 36 Verwundete gebracht. Die Zahl der leicht Verletzten ist sehr groß; man befürchtet, daß unter den Trümmern noch mehr Todte und Verwundete sich befinden.

London, 27. Dezember. Kitchener berichtet aus Johannesburg: **General Reidell theilt mir mit, daß Dewet am 24. Dezember an der Spitze zahlreicher Buren das Lager des Obersten Firment bei Tweefontein nach heftigem Kampfe erobert hat. Ich befürchte, daß die Verluste sehr ernst sind.** Die Truppen des Obersten Firment bestanden aus 4 Kompagnien Yeomanrys mit 2 Geschützen. Sie überwachten die Spitzen der Blockhäuser von Harrysmith nach Bethlehem.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 27. Dezember. Die „Köln. Ztg." berichtet aus Belgrad: Als Kandidaten für den Kriegsministerposten sollen der General Petrovics oder der Divisionskommandeur Asratschitsch ausersehen sein.

Dasselbe Blatt berichtet aus Sofia: Die Sobranje lehnte mit 76 gegen 73 Stimmen die Anleihe abermals ab. Die Sobranje wurde daraufhin vertagt.

London, 27. Dezember. Die heutigen Blätter zeigen sich sehr verstimmt über den neuen Burensieg; die meisten resumiren dahin, daß weitere Verstärkungen für Kitchener nöthig seien.

Wie berichtet wird, soll der König beschlossen haben, der Wiedereröffnung des Parlamentes am 16. Januar beizuwohnen.

„Daily Mail" meldet aus Neapel die Ankunft Leontiews, der aus Abessinien zurückkehrte und erklärt, daß große Schwierigkeiten bei dem Bahnbau von Djibuti und Addis Abbeba bestehen. Die mit dem Bau beauftragten Unternehmer scheinen ihren Verpflichtungen nicht in vollem Umfange nachgekommen zu sein. Der Negus Menelik ist unzufrieden, aber es ist unrichtig, daß er die Intervention englischer Kapitalisten nachgesucht habe.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 27. Dezember 1901 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 142,00 bis 149,00, Weizen 170,00 bis 177,00, Sommerweizen 176,00 bis 177,00, Gerste 128,00 bis 132,00, Hafer 142,00 bis 150,00, Kartoffeln 30,00 bis —,—.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 149,00 bis —,—, Weizen 177,00 bis —,—, Sommerweizen 177,00, Gerste 132,00, Hafer 150,00, Kartoffeln —,—.

Stolp. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,—.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 142,50 bis 149,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Kolberg. Roggen 138,00 bis 144,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 134,00 bis 140,00. Kartoffeln 35,00 bis —,—.

Anklam. Roggen 142,00 bis 143,00, Weizen 172,00 bis —,—, Gerste 128,00 bis —,—, Hafer 145,00 bis 147,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Atlas Gold Mines „Limited".

Die Gesellschaft wurde registrirt am 21. Dezember 1900 mit einem Kapitale von Pfund Sterling 300,000 in 1 Pfund Sterling Shares, von welchen 270,000 emittirt und 30.000 für andere Zwecke reserviert wurden. Die Gesellschaft besitzt die als „Camelia" bekannte in dem Kanowna-Distrikt im westlichen Australien gelegene Gold-Mine und zwei Drittel des wohlbekannten „Anagie"-Besitzthums, wie auch das ganze Kutay Property, beide an der Westküste Afrikas. Die Camelia besteht aus 56 Acres; drei verschiedene Reefs sind nachgewiesen, die schon vor ihrer Acquisition durch die Atlas-Gesellschaft zum grossen Teile aufgeschlossen worden waren. Drei Schächte wurden auf die Erzgänge bis zu einer Tiefe von 70 bis 215 Fuss geführt und eine Quantität von probeweise bearbeiteten Erzen daraus ergab über 1½ Unzen per Tonne. Als das Besitzthum an die Atlas-Company überging, schätzte der Betriebsleiter die Erze in Sicht auf 3000 Tons und den Durchschnittswert derselben auf mindestens 1 Unze Gold pro Tonne, während bis Ende April d. J. weitere 2000 Tons gehoben wurden mit einem Goldwert von 1½ Unzen pro Tonne. Die ausgezeichneten Ergebnisse dieser Aufschliessungen bestätigten die schon früher vorhandene Meinung, dass die Camelia-Mine grossen Goldwert habe und es wurde daher zur systematischen Aufschliessung und regelmässigem Betriebe mit der Anlegung eines neuen Schachtes begonnen, der nun bis zu einer Tiefe von 210 Fuss gediehen ist. Das Reef, welches eine Durchschnittsweite von 4 Fuss hat, zeigt einen Goldwert von 1¼ Unzen bis 6 Unzen per Tonne mit Ausnahme weniger Stellen, wo es blos 10 Dwts. ergiebt. Die Mine ist mit genügender und leistungsfähiger Maschinerie ausgestattet, um bis zu einer Tiefe von 600 Fuss Schachtsenkungen vorzunehmen, und hat in Anbetracht der befriedigenden Aufschliessung, wie auch der vorhandenen zahlbaren Erzreserven die unverzögerte Errichtung von Stampf-Batterien ins Auge gefasst, so dass sie bald in das produktive Stadium treten wird. Die Gesellschaft hat in Gemeinschaft mit zwei anderen auch in dem nämlichen Teile Westafrikas interessirten Compagnien unlängst eine wohlequipirte Expedition nach Westafrika ausgeschickt, die die Aufschliessung der daselbst festgestellten Gold-Reefs vornehmen soll und mit ihrer Thätigkeit an Ort und Stelle schon begonnen hat. Es besteht die Absicht, Teilverkäufe dieses ausgedehnten Areals entweder gegen Cassa oder durch zu diesem Zwecke gegründete Subsidiar-Gesellschaften vorzunehmen. Die Aktien haben während der letzten Monate ihren Kursstand fest behauptet und werden mit Pfund Sterling 1⅜ bis 1½ an der Londoner Börse stark umgesetzt.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 29. Dezember (Sonntag nach Weihnachten) werden predigen:

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.

Jakobi-Gemeinde (Nordkapelle der Jakobi-Kirche):
Herr Prediger Witt um 10 Uhr.
Herr Pastor Dr. Scipio um 5 Uhr.
In der Aula des Schiller-Real-Gymnasiums:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.

Nicolai-Johannis-Gemeinde
(Aula der Otto-Schule):
Herr Pastor Stephani um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Koch aus Danzig um 5 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Kopp um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor prim. D. Müller um 5 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Passauerstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Vikar Marzahn um 10 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Philippstr. 6, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde. Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Herr Pastor Neblin um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Gauger um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Wendt um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Vikar Noeske um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Mans.)
Herr Prediger Braun um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Blaues Kreuz. (Trinkerrettung.)
Sonntag Abend 6 Uhr Versammlung im Evang. Vereinshause, Eing. Passauerstr. Jeder Trinker ist herzlich eingeladen.
Herr Pastor Fabianke.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 25. d. M., Morgens 5¾ Uhr, starb nach längeren schweren Leiden im 61. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Fuhrherr

Wilhelm Plötz,

tiefbetrauert von

den Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 28., Mittags 1½ Uhr, vom Trauerhause Marienstr. 1 nach dem Nemitzer Friedhof.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Karl Mellenthin [Stargard i. Pom.].

Verlobt: Fräulein Gertrud Arlt mit dem Obermaschinisten Herrn Franz Bartel [Stralsund-Wilhelmshaven]. Frl. Minna Secker mit Herrn Richard Heuer [Zansebuhr-Stralsund]. Frl. Lieschen Westphal mit dem Regierungssekretär Hrn. Reinhold Retzlaff [Bergen-Stralsund]. Frl. Anna Priepke mit Herrn Carl Hahn [Anklam-Berlin]. Fräul. Johanna Thurow mit dem Kreisausschußassistenten Herrn Richard Kurth [Swinemünde]. Fräul. Frieda Raedel mit Herrn Gustav Groth [Neustettin].

Gestorben: Buchhalter Paul Meinke, 22 J. [Stolp]. Postschaffner J. Wittkamp, 40 J. [Stolp]. Zieglermeister Johann Pichert, 64 J. [Neustettin]. Klempnermeister Wilhelm Dannenfeldt, 68 J. [Stargard i. P.]. Wittwe Bertha Jager geb. Pinke, 55 J. [Neustettin]. Wittwe Müller, 60 J. [Neustettin]. Frl. Ella Otto, 19 J. [Stolp]. Frau Ida Schwantes geb. Lange, 79 J. [Kolberg].

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 24. Dezember 1901.

Geburten:

Ein Sohn: dem Rangirarbeiter Gensow, Matrosen Schlösser, Arbeiter Köhnemann, Arbeiter Kroll, Malergehülfen Bartz, Kaufmann Menderhausen, Tischlergesellen Heise, Restaurateur Sommer.

Eine Tochter: dem Lehrer Reimer, Schneider Altenburg, Arbeiter Heise, Maler Wolter, Böttcher Loll, Buchhalter Sieck, Maurer Kuhräuber, Bäckergesellen Jaeger, Schneider Zimdahl, Restaurateur Sommer.

Aufgebote:

Eisenbahn-Schaffner Haack mit Frl. Schubbert.

Eheschließungen:

Schuhmacher Setkewitz mit Frl. Kohl; Telegraphenarbeier Vogt mit Frl. Mittelstedt; Dachdecker Beich mit Frl. Steffen; Schneider Breitsprecher mit Frl. Gans; Arbeiter Niklaus mit Frl. Purschkus; Maschinenschlosser Garmatz mit Frl. Willert.

Todesfälle:

Arbeiter Krämer; Sohn des Restaurateurs Sommer; Sohn des Arbeiters Strauß; Apotheker Franck; Sohn des pens. Lokomotivführers Dumke; Tochter des Arbeiters Brehmer.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 28. Dezember 1901.
Bei milder Kälte vorherrschend klar.

Der große Jahresausverkauf

beginnt Donnerstag den 2. Januar 1902.

Nur reelle, gute Fabrikate! **Enorm billige Preise!**

Keine Waarenhaus-Qualitäten.

Gustav Feldberg

untere Schulzenstrasse 20.

Norddeutsche Creditanstalt

Aktien-Capital 10 Millionen Mark.

Stettin, Schulzenstr. 30—31.

Wir verzinsen bis auf Weiteres provisionsfrei:

Depositengelder

mit **3½ %** bei täglicher Kündigung,

" **3¾ %** " 1monatlicher Kündigung.

" **4 %** " 3monatlicher Kündigung.

Billigste Ausführung jeder Art bankgeschäftlicher Transactionen.



Möbel-Magazin

von

A. Beug

in den Räumlichkeiten des alten Rathhauses.
Reelles und ältestes Geschäft Stettins.

Ich empfehle

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in nur gediegener Arbeit unter Garantie; sowohl in ganzen Aussteuern als auch zur Ergänzung.

Frauenstr. 34b (altes Rathhaus)

vis à-vis der Börse.

Schultheiss-Niederlage Moltkestr. 7.

Schultheiß-Versand Export 30 Fl. 3 M., 15 Fl. 1,50.
Schultheiß-Märzenbier Export 32 Fl. 3 M., 16 Fl. 1,50.
liefere frei **Haus**, Flaschen ohne Pfand.
Fernsprecher 1145. **Oscar Stein.**

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Friedrichstrasse 72.

Gesellschaftsreisen 1902.

Nach

dem **Orient,**	**Italien,**	Tunis, Algier
vom **5. Januar** ab **jede Woche** eine Abfahrt. Grosse und kleine Touren. **Aegypten, Palästina, Türkei, Griechenland.**	**4., 11., 27. Februar, 6., 11. März, 3., 8., 21. April, 5., 15. Mai. Sicilien, Italien, Riviera, Seen.**	**16. März,** Spanien **15. April,** Russland **23. April.**

Sonderfahrten im Mittelmeer

mit dem neu erbauten Dampfer **„Therapia"** von der **deutschen Levante-Linie.**
20. März, 20. Mai, 20. Juli, 20. September, Oestl. Richtung.
11. April, 11. Juni, 11. August, 11. October, Westl. Richtung.

Ausführliche Prospecte kostenfrei.

Für Einzelnreisende Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte etc. für **Eisenbahnen** und **Dampfschiffe** in jeder beliebigen Zusammenstellung. **Neu: Hôtel-Checs** für In- und Ausland.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72. **Gegründet 1868.**

Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.
Wir bitten, unsere alte Firma nicht mit später entstandenen, ähnlich lautenden Firmen zu verwechseln.





Heinrich Lanz, Mannheim.

Weltausstellung Paris 1900

Vicepräsident des Preisgerichts Classe 19
(Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel)
daher ausser Wettbewerb.

Lokomobilen

von 4—300 Pferdekräften.

Ueber **10000** Stück verkauft.
Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

Filiale in Berlin W, Friedrichstrasse 186.

Postkarten-Albums

in allen Grössen,

Briefmarken-Albums,

Schreibmappen, Stollwerckalbums,
Notenmappen, Liebigalbums,
Notenrollen, Poesie's,
Actenmappen, Tagebücher etc.

empfiehlt in **grösster Auswahl** und zu **billigsten** Preisen

R. Grassmann,

Breitestrasse 42,

Lindenstrasse 25, Kaiser-Wilhelmstrasse 3.

Neuer Rathskeller.

Wie in früheren Jahren habe ich auch diesmal meine Räume wieder auf das Geschmackvollste dekorirt und mache ich meine werthen Besucher darauf aufmerksam, daß die Beleuchtung mit ca. 800 Lichten

vom 25. Dezember bis 1. Januar
allabendlich von 4 bis 12 Uhr

stattfindet. Ich bemerke gleichzeitig, daß sich die Nachmittagsstunden besonders für den Besuch von Familien mit Kindern eignen, da erfahrungsmäßig am Abend ein größerer Verkehr eintritt.

Zugleich empfehle meine **großhaltige Speisenkarte, vorzügliche Weine** und **gut gepflegte Biere.**

J. Waliczek.

ASTHMA und KATARRH
Bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apoth. Schachtel 2 f. En gros: 20. r. St-Lazare, Paris.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Eine renommirte Berliner Fabrik chemisch-technischer Präparate, welche gut eingeführt ist und vornehmlich mit Baubehörden arbeitet, sucht für Stettin mit Bezirk einen

Vertreter

gegen hohe Provision.

Offerten sub **R. M. 4000** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Jeden Posten

gebrauchter Säcke,

heil oder zerrissen, kauft

Adolph Goldschmidt,

Sack- und Planfabrik,
Neue Königsstr. 1.

Umständehalber

ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Balcon, Bade- und Mädchenstube zum 1. Januar zu vermiethen

Birkenallee 23, 3 Tr. links.

Besichtigung von 4—6 Uhr Nachmittags.

Vertreter

werden gegen hohe Provision für den Vertrieb hochmoderner, erstklassiger **Werkzeugmaschinen und Maschienenbau-Bedarfsartikel** für den Platz oder größeren Rayon von bedeutender und renommirter Actien-Gesellschaft gesucht. Nur branchekundige, rührige Herren, gewandt und von repräsentabler Erscheinung die bei der einschlägigen Kundschaft, namentlich großen Maschinenbauanstalten, Schiffswerften ꝛc. nachweislich vorzüglich eingeführt oder bekannt sind, belieben sich unter **B. 149** an die Annoncen-Expedition **Jac. Vowinckel, Elberfeld,** zu melden.